

Communicatio Socialis

ZEITSCHRIFT FÜR PUBLIZISTIK IN KIRCHE UND WELT

In Verbindung mit

Michael Schmolke (Salzburg), Karl R. Höller (Aachen)
und Kees Verhaak (Nimwegen)

herausgegeben von

FRANZ-JOSEF EILERS SVD (AACHEN)

13. Jahrgang 1980

April – Juni

Nr. 2

Wissenschaftlicher Atheismus und atheistische Propaganda in der Sowjetunion – Einige Untersuchungsergebnisse¹

von Johann Zeinhofer

I. Vorbemerkung:

Diesem Beitrag kann als Prämisse vorausgestellt werden, daß der Themenkreis „Religion in Osteuropa“ in den letzten Jahren ein steigendes Interesse gefunden hat, sowohl innerhalb der Sowjetunion als auch in den Vereinigten Staaten und Westeuropa.

Zur Aktualisierung dieser Thematik gerade in jüngster Zeit haben sicher Aktivitäten im Bereich der internationalen Rechtssetzung wie etwa die Unterzeichnung und Veröffentlichung der KSZE-Schlußakte (1975) und der Beitritt der Sowjetunion zum Menschenrechtspakt (1974) beigetragen. Dazu kommen hier nicht näher bezeichnete Gründe, die in der inneren Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft zu suchen sind.

Einen systematischen Überblick über den Stand der westlichen Forschung zu Fragen der Religion in der Sowjetunion vermittelt Gerhard Simon². Als bislang eher vernachlässigte Forschungsrichtung erscheint Simon vor allem „Technik und Organisation der sowjetischen atheistischen Propaganda“. Diesem Thema ist diese Arbeit zuzurechnen, wobei in einem ersten Teil auf die Beschreibung des gesamten Systems des wissenschaftlichen Atheismus eingegangen wurde: Organisationen und Institutionen der atheistischen Massenpropaganda und ihre Übertragungskanäle. Der zweite Teil stellt eine inhaltsanalytische Untersuchung sowjetischer Ta-

¹ Dr. phil. Johann Zeinhofer ist nach dem Abschluß seiner publizistik-wissenschaftlichen und slawistischen Studien als Pressereferent der Oberösterreichischen Kraftwerke AG in Linz/Donau tätig.

geszeitungen dar, in der spezielle Fragen der Übertragung atheistischer Informationen durch das Medium Tageszeitung geklärt werden sollten.

II. Das Phänomen Religiosität in der Sowjetunion – Ergebnisse religionssoziologischer Untersuchungen

Bevor auf die inhaltsanalytischen Untersuchungsergebnisse eingegangen wird, scheint es zweckmäßig, einen Blick auf religionssoziologische Daten zu werfen, die ja ein Urteil darüber zulassen, in welchem Maß der Problemkreis Religiosität in der Sowjetunion relevant ist. Prinzipiell stellt das Vorhandensein „religiöser Überreste“ sechzig Jahre nach der Oktoberrevolution einen ideologischen und gesellschaftlichen Anachronismus ersten Ranges dar. Nicht zuletzt deshalb beschäftigt sich ein eigener Forschungszweig mit der Erforschung der damit zusammenhängenden Fragen.

Man kann feststellen, daß seit dem Ende der sechziger Jahre mit empirischen Untersuchungen begonnen wurde und daß etwa ab diesem Zeitpunkt ein Abgehen von bis dahin gängigen schablonenhaften Erklärungsmustern des Phänomens Religiosität zu beobachten ist. Die Forcierung der religionssoziologischen Forschung seit Beginn der siebziger Jahre vermittelt ein differenziertes Bild davon. Untersuchungsschwerpunkte sind u.a. Jugendreligiosität, öffentliche Meinung zu Religion und Atheismus, Effektivität der atheistischen Propaganda.

Zur Quantität der Gläubigen in der Sowjetunion muß vorweg gesagt werden: Es ist schwer, einen allgemein verbindlichen Prozentanteil für das gesamte Territorium der Sowjetunion zu nennen. Die bisher veröffentlichten Untersuchungen haben kleinere Untersuchungsgebiete von oblast' (Gebiet)³ abwärts bis zur einzelnen Fabrik, Kolchose oder Siedlung zum Gegenstand. Einen ungefähren Durchschnittswert zu nennen, heißt noch immer, zu einem Gutteil mit Wahrscheinlichkeiten zu operieren: Die Zahl der überzeugten Gläubigen und der sogenannten „Schwankenden“ wird meist auf ca. zwanzig bis dreißig Prozent der erwachsenen Bevölkerung geschätzt⁴.

Dazu einige der Untersuchungen, die ein räumlich größer bemessenes Territorium erfaßten (Gebiet, Autonome Republik):

1. allgemeine Daten:

Tabelle 1:

Befragungsergebnisse in größeren Verwaltungseinheiten

Untersuchung (Gebiet, Jahr)	Gläubige (in %)	Schwankende (in %)	Nichtgläubige (in %)
oblast' Voronež, 1966	12,6	12,5	74,9
oblast' Vologodsk, 1967	18,5	12,3	69,2
oblast' Penza, 1968/69	12,0	11,0	77,0
oblast' Pskov, 1972	23,3	20,4	56,3
AR Moldavija, 1974	29,2	7,5	63,3

Um ein differenzierteres Bild des Phänomens Religiosität zu erhalten, müssen die bei sozio-demographischen Untersuchungen gewöhnlich verwendeten Determinanten wie Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, soziale Herkunft herangezogen werden. Diese demographischen Determinanten sollten in Relation zum erhobenen Grad an Religiosität gesetzt werden.

- ein solches – wie zu erwarten ist – differenziertes Bild des Phänomens Religiosität zu entwickeln
- eine Art „Idealtypus“ des Gläubigen auszumachen⁶.

2. Relation Alter – Religiosität

Tabelle 2:

Relation und Alter bei der Gruppe der Gläubigen und der Schwankenden

Ort: Avtonomnaja Republika Moldavija Jahr: 1975-1976	100 % = Gesamtzahl aller Befragten n = nicht angegeben	Gläubige (%)		Schwankende (%)	
		18-30	über 60	18-30	über 60
		16,1	72,1	4,3	18,0

Tabelle 3:

Relation Religiosität – Alter bei Gläubigen und Schwankenden

Ort: Leningrad, Jahr: keine Angabe, (vermutlich 1975/76) in % der Gesamtzahl der Gläubigen und Schwankenden	Gläubige			Schwankende		
	bis 30	31-50	über 50	bis 30	31-50	über 50
	7	24	69	28	34	38

Aus den Tabellen wird deutlich, daß der Prozentsatz der Gläubigen in den höheren Alterskategorien konstant ansteigt. Diese Beobachtung kann als durchgehendes sozio-demographisches Merkmal gelten.

Als Hauptursache für die weitverbreitete Religiosität in den Altersgruppen ab 50 wird das Fehlen des Einflusses der „Sphäre der gesellschaftlichen Arbeit“, das Herausgenomensein des einzelnen aus dem (seinen positiven Einfluß ausübenden) Arbeitskollektiv genannt. Nach diesem „objektiven“ Grund gäbe es noch subjektive körperliche Gebrechen im Alter, das Gefühl der Nutzlosigkeit, Gedanken an den Tod. Diese Faktoren bedingten dieses empirisch deutlich faßbare Phänomen.

3. Relation Geschlecht – Religiosität

Nicht alle Untersuchungen ziehen das Geschlecht des Befragten als demographisches Kriterium in Betracht. Für die meisten religionssoziologischen Untersuchungen stellt es sich aber als signifikanter Faktor heraus. Die Frauen repräsentieren

demnach etwa drei Viertel der Gläubigen. Vorošilov spricht sogar von circa achtzig Prozent⁷. Eine schlüssige Begründung für dieses Phänomen scheint es nicht zu geben, will man nicht den pauschalen Hinweis, daß Frauen im allgemeinen eher zu religiösen Gefühlen neigen als Männer, ins Treffen führen. Für denjenigen Teil der Frauen, der ausschließlich mit Arbeiten im Haushalt beschäftigt ist – einer Beeinflussung durch das Kollektiv also nicht unterliegt –, kann wohl in etwa dasselbe angenommen werden, was über die Altersgruppe der Gläubigen über Sechzig allgemein festgestellt wurde. Dennoch bleibt auch für den in die Produktion involvierten Teil der Frauen das Phänomen der höheren Religiosität grundsätzlich aufrechterhalten.

4. Relation Bildung – Religiosität

Die meisten Autoren ziehen die wichtigsten Schulstufen als Kriterien der formalen Bildung heran, so auch Černjak in einer Untersuchung zweier industrieller Betriebe:

Tabelle 4:⁸

Relation Religiosität – Bildung (in Prozent der Befragten)

Bildungsgrad	Zustimmendes Verhalten gegenüber der Religion (%)	
	ADK	PLP
Grundschulbildung	14,0	14,6
nichtabgeschlossene mittlere Bildung	5,4	07,4
mittlere Bildung	4,6	11,3
mittlere Spezialbildung	5,2	6,6
nichtabgeschlossene höhere und höhere Bildung	6,8	0,0

Im großen und ganzen kann bezüglich des Verhältnisses Religiosität – formale Bildung festgestellt werden: Im allgemeinen nimmt der Prozentsatz an Gläubigen unter den Trägern einer höheren formalen Bildung ab. Ein Zusammenhang zwischen Ungebildetheit beziehungsweise niedriger formaler Bildung und Religiosität kann in vielen Fällen hergestellt werden.

Für die atheistische Propaganda ist das Aufzeigen dieses Umstandes natürlich von Bedeutung: Von der Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus der Bevölkerung verspricht man sich ein gleichzeitiges Absinken des Grades an Religiosität. Inwieweit dieser scheinbare Mechanismus tatsächlich funktioniert, muß dahingestellt bleiben.

5. Relation Beruf – Religiosität

Daß es auch in einer sozialistischen Gesellschaft, die sich in der „Phase des Aufbaues des Kommunismus“ befindet, starke gesellschaftliche Unterschiede, ein un-

terschiedliches Sozialprestige zwischen Angehörigen bestimmter Berufsgruppen geben kann, wird zugegeben. Die „objektiven Faktoren“, mit denen dieser Umstand begründet wird (vor allem: Trennung Hand-/Kopfarbeit noch nicht aufgehoben, unzureichende technologische Entwicklung) sollen auch den unterschiedlichen Grad an Religiosität zwischen Vertretern verschiedener Berufsgruppen (oder sozialer Gruppen) erklären.

Es überrascht nicht, daß der größte Prozentsatz an Gläubigen die soziale Gruppe der Pensionisten stellt. Dieses Ergebnis erbrachte ja bereits die Differenzierung von Befragungsergebnissen in Altersgruppen. Der Zusammenhang Bildungsgrad – Religiosität findet indirekt einen Niederschlag im niedrigsten Prozentsatz Gläubiger unter den Angestellten. Diese Gruppe weist durchwegs mittlere und höhere Schulbildung auf. Nicht zuletzt deshalb, aber auch wegen der „dauerhafteren materiellen Garantien“, die der „Intelligentsija“ vom Staat eingeräumt werden, scheint sie bislang am widerstandsfähigsten gegen den „religiösen Aberglauben“.

Der Prozentsatz gläubiger Schüler und Lehrlinge ist ebenfalls – im Einklang mit den Werten der ihnen entsprechenden Altersgruppe – sehr niedrig.

Überraschend hoch sind die Werte in der Gruppe der Arbeiter. Der Anteil an Gläubigen unter den Kolchosarbeitern ist traditionellerweise hoch, wieder bedingt durch verschiedene „objektive Faktoren“.

Diese Feststellungen⁹ werden noch verständlicher, zieht man die soziale Herkunft von Gläubigen als Erklärung heran:

Tabelle 5:
Religiosität in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft

soziale Herkunft	Zahl der Befragten (absolut)	Gläubige (in %)	Schwankende (in %)
Arbeiter	522	5,6	8,6
Bauern	1666	24,2	14,2
Angestellte	160	3,7	4,4
insgesamt	2378	18,5	12,3

In traditionellen Arbeiterfamilien sind also etwa 5-6 Prozent dieser Gruppe religiös. Dieser Wert deckt sich auch mit Zahlen aus neueren Untersuchungen. Höhere Werte aus anderen Studien werden damit erklärt, daß ein bestimmter Teil der sowjetischen Arbeiter seiner sozialen Herkunft nach noch dem Land, dem Bauernstand, gefühlsmäßig verhaftet ist. Diese soziale Gruppe weist nach wie vor den höchsten Anteil von Gläubigen auf.

Die eben angeführten Werte erklären noch ein anderes Phänomen: Das Stadt-Land-Gefälle der Religiosität. Allgemein nimmt man an, daß die Religiosität auf dem Land etwa doppelt so hoch ist wie in den großen Städten¹⁰.

Der „typische Gläubige“ in der Sowjetunion ist – als Résumé der sowjetischen Untersuchungen – älter als 50 Jahre, weiblichen Geschlechts, weist eine geringe for-

male Bildung auf und ist seiner sozialen Herkunft nach dem Land beziehungsweise dem Bauernstand verhaftet.

Neben diesen Studien sozio-demographischer Art müssen noch jene Untersuchungen zumindest erwähnt werden, die sich vorwiegend die Erfassung qualitativer Aspekte der Religiosität zum Ziel gesetzt haben. Dabei sollen in erster Linie Tendenzen und Veränderungen im Dogma und in der Anhängerschaft der Religionsgemeinschaften untersucht werden. Vor allem gegen die „Modernisierung“ der großen Religionsgemeinschaften in Lehre und Eucharistie sollen Gegenstrategien gefunden werden.

III. Inhaltsanalyse von 20 Tageszeitungen 1975/76

Im folgenden muß von einer – wie auch immer knappen – Beschreibung des gesamten Systems des wissenschaftlichen Atheismus, der Formen und Kanäle der atheistischen Propaganda, abgesehen werden. Es soll gleich übergeleitet werden zum empirischen Teil der Arbeit, einer Analyse des Inhaltes von Tageszeitungen zum Themenkreis „Religion und Atheismus“.

1. Zielsetzung

Insgesamt sind drei wichtige Gründe zu nennen, die für die Erstellung einer Inhaltsanalyse ausschlaggebend waren:

1. Es können detaillierte Fragen zu einem abgegrenzten Teilbereich des Propagandasystems gestellt werden.
2. Es sind unmittelbare Forschungsergebnisse zu erzielen, in weitgehender Unabhängigkeit von sowjetischen oder westlichen Quellen.
3. Es kann der Versuch unternommen werden, ein einheitliches Muster (Syndrom) antireligiöser Implikationen zu rekonstruieren.

Damit ist die eigentliche Zielsetzung ausgesprochen: Ausgehend von der allgemeinen Fragestellung, welcher Art die in der sowjetischen Tagespresse verbreiteten Aussagen zum Themenkomplex Religion – wissenschaftlicher Atheismus sind, sollte der Versuch unternommen werden, die in den Texten aufgefundenen Strukturen zu einem einheitlichen Muster zu verbinden, das gewissermaßen als Modell für die Behandlung dieses Themas im Bereich der Tagespresse gelten kann.

Die Frage stellte sich also primär nach jenen charakteristischen Merkmalsausprägungen in den Texten des Aussagenganzen „Zeitung“, die manifest oder auch nur implizit dem zu untersuchenden Themenkreis zugeordnet werden konnten.

2. Methode:

Man kann die spezielle inhaltsanalytische Methode, nach der die Untersuchung vorgenommen wurde, verkürzt als „qualitative Analyse“ beschreiben, im Sinne von Kracauer¹¹, Ritsert¹² und Lisch/Kriz¹³.

Ausgangspunkt einer qualitativen Untersuchung ist demnach eine bestimmte „Theorie“, die mit dem analysierten Text konfrontiert wird. Im Unterschied zum hypothetisch-deduktiven Theorieverständnis ist diese Theorie nicht (nur) Deduktionsbasis, sondern sie enthält den Stellenwert einer „Interpretationsfolie“ (Ritsert

bezieht sich dabei auf einen Ansatz bei Habermas)¹⁵. Insofern kann die hier erläuterte Vorgehensweise als hermeneutische Textexegese gesehen werden. Der jeweilige konkrete Sinnvorentwurf (beziehungsweise die jeweils zugrundegelegte Theorie) wird im Verlauf der Exegese durch Applikation und Reapplikation auf den Text diskutiert¹⁵.

3. Bestimmung des Textmaterials – quantitative Ergebnisse

Als Untersuchungsmaterial wurden – wie bereits festgestellt – sowjetische Tageszeitungen aus dem Zeitraum 1975/76 gewählt. Aus der Population wurde aus methodischen Gründen eine bewußte Auswahl getroffen, in die sechs Zentralzeitungen, elf Republiks- und drei große Moskauer Stadtzeitungen aufgenommen wurden. Sie repräsentieren zusammen etwa drei Viertel der Gesamtauflage der sowjetischen Tagespresse, das heißt, die Wahl des Samples erfolgte auch nach dem Gesichtspunkt des Konzentrationsprinzips.

Aus dem Sample wurden entsprechend der Auswahlanweisung 118 Erhebungseinheiten ermittelt. Damit liegt bereits ein erstes wichtiges Untersuchungsergebnis vor: Die Zahl der direkten antireligiösen Beiträge in der sowjetischen Zentral- und Republikspresse ist sehr gering. Im Schnitt bedeutet das, daß pro Zeitung lediglich drei Beiträge pro Jahr erscheinen.

Dieses Ergebnis mag zunächst erstaunen, es deckt sich jedoch mit anderen Untersuchungen¹⁶ und repräsentiert den langjährigen Durchschnitt.

4. Hauptaspekte der Untersuchung

Aus der allgemeinen Zielsetzung der Analyse heraus und unter Berücksichtigung des vorhandenen Vorwissens über den Untersuchungsgegenstand wurden Untersuchungsdimensionen entwickelt. Diese bezeichnen die Hauptaspekte der interpretationsleitenden Theorie.

Zur thematischen Grobstruktur der antireligiösen Beiträge wurde vermutet:

Hypothese 1: Bei den Aussagen der Zeitungstexte zum Thema Religion – wissenschaftlicher Atheismus überwiegen die „pragmatischen“ Inhaltskategorien gegenüber den „dogmatischen“, das heißt, Fragen der Praxis der atheistischen Arbeit sind dominant gegenüber theoretischen Abhandlungen zum Verhältnis Marxismus/Leninismus und Religion.

Diesen beiden inhaltlichen Hauptkomponenten wurde – schlußfolgernd auf die Funktion der Tageszeitung als Instrument der atheistischen Propaganda – die „organisatorische“ beziehungsweise „propagandistische“ Komponente¹⁷ als (ungefähre) Entsprechung beigegeben und behauptet:

These 1: Der sowjetischen Tageszeitung kommt im Rahmen der Propaganda des wissenschaftlichen Atheismus eine größere Bedeutung als „Organisator“ der „atheistischen Arbeit“ zu denn als „Propagandist“ der grundsätzlichen Aspekte des Verhältnisses zwischen Atheismus und Religion.

Im Hinblick auf die Untersuchungsfragen und die in den Hypothesen formulierten Annahmen bot sich eine Zuordnung des Materials zu folgenden drei Dimensionen an:

- Dimension I: Religion als allgemein-geistiges Phänomen
Dimension II: Religion als konkretes soziales Phänomen
Dimension III: Wissenschaftlicher Atheismus contra Religion

Der Grobcharakterisierung des Materials – die gleichzeitig die Hauptaspekte des theoretischen Rahmens vorzeichnet – wurde mit dieser Dimensionierung annähernd entsprochen, und zwar insoweit, als der Dimension I die „dogmatische“ Komponente der Inhalte beziehungsweise die „propagandistische“ Funktion entspricht, den Dimensionen I und II zusammengenommen die „pragmatische“ inhaltliche Komponente beziehungsweise die Funktion des „Organisators“ (bisweilen: „Agitators“).

Die Meßergebnisse sprechen nun ziemlich eindeutig für die Richtigkeit der Annahme in Hypothese 1 (sowie mittelbar in These 1): 15 % der Codierungen entfielen auf Dimension I, zusammen 85 % (50 % + 35 %) der Codierungen auf Dimension II und III¹⁸.

Die Hypothese 1 kann demnach als bewährt gelten.

Unter diesem Hauptaspekt wurden drei thematische Einzelaspekte näher untersucht mit dem Ergebnis: Erstens wird in den betreffenden Textstellen deutlich die Unvereinbarkeit von marxistisch-leninistischer Ideologie und Religion allgemein beziehungsweise die Untrennbarkeit von Marxismus-Leninismus und Atheismus herausgestellt. Zweitens: Religion und Wissenschaft seien unvereinbar. Drittens: Religiöse und kommunistische Moral seien grundverschieden und nicht vereinbar.

Bemerkenswert ist, daß diese „dogmatischen“ Inhaltskategorien nur in 15 % der Codierentscheidungen vorkommen, mithin dieser theoretischen Seite des untersuchten Themenkreises geringe Bedeutung zukommt.

5. Religion als „soziales Phänomen“

Die theoretischen Ausführungen zu dieser Hauptkategorie, die Religion als soziales Phänomen erfassen will, legen eine Gliederung nach zwei Hauptgesichtspunkten nahe:

Der erste Komplex bezeichnet – kurz gesagt – die religionspolitischen Aspekte in den untersuchten Texten, der zweite hat eine Rekonstruktion des in den Texten vermittelten Verhältnisses von Religion, Staat und Gesellschaft zum Gegenstand.

Die unter dem Oberbegriff „religionspolitische Implikationen“ zusammengefaßten Textelemente stellen eine zentrale Fragestellung dieser Untersuchung dar. Dazu wurden konkret drei Vermutungen formuliert, die insgesamt von einer unterschiedlichen Bewertung der organisierten Formen der Religion ausgehen.

6. Bewertung der Religionsgemeinschaften

Hypothese 2: Die in den untersuchten Zeitungen genannten Religionsgemeinschaften bzw. deren Repräsentanten und Mitglieder erfahren in der sowjetischen Tagespresse eine unterschiedliche Bewertung.

Diese allgemeine Vermutung kann weiter differenziert werden:

Hypothese 3: Immer, wenn in der sowjetischen Tagespresse Fragen der Religion, insbesondere der Religionsgemeinschaften, in Verbindung mit sowjetischen außenpolitischen Implikationen aufgegriffen werden, lässt sich eine von der dogmatischen Behandlung dieser Frage abweichende Einschätzung feststellen. In diesem Zusammenhang können Religionsgemeinschaften bzw. deren Vertreter positiv bis neutral bewertet werden.

Hypothese 4: Immer, wenn in der sowjetischen Tagespresse Fragen der Religion, insbesondere Fragen der Religionsgemeinschaften, in Verbindung mit nationalitätenpolitischen Implikationen oder Fragen der inneren und äußeren Sicherheit aufgegriffen werden, erfahren die betreffenden Religionsgemeinschaften bzw. deren Vertreter eine deutlich negative Bewertung.

Die folgende Tabelle faßt die Ergebnisse der Untersuchung in bezug auf die Hypothese 2 (allgemeine Bewertung der Religionsgemeinschaften) auf Ordinalskalenniveau zusammen:

Tabelle 6:

Bewertung der in den Texten genannten Konfessionen nach
 „positiv“ – „neutral“ – „negativ“
 (1 = beste, 12 = schlechteste Beurteilung)

Rangfolge	Konfession ¹⁹	Bewertung
1	alte russische Sekten	1 x positiv, 1 x neutral
2	Russisch-Orthodoxe Kirche	1 x neutral
3	Juden	2 x neutral, 1 x negativ
4	Islam,	4 x neutral, 3 x negativ
5	Baptisten	1 x neutral, 1 x negativ
	sonstige Konfessionen	2 x neutral, 2 x negativ
6	Lutherische Kirchen	1 x negativ
	Adventisten-Reformisten	1 x negativ
7	Wahre Rechtgläubige	2 x negativ
8	„Baptisten Iniciativniki“	3 x negativ
9	Sekten allgemein	5 x negativ, 1 x neutral
10	„Zeugen Jehowahs“	6 x negativ, 1 x neutral
11	„Pjatidesjatniki“	5 x negativ
12	Römisch-Katholische Kirche	11 x negativ, 1 x neutral

Dieses Ergebnis – das freilich auf einem relativ kleinen Sample fußt – wird im wesentlichen auch in der Beurteilung der Repräsentanten und „einfachen Mitglieder“ der Religionsgemeinschaften bestätigt.

Generell wurde ein Unterschied zwischen den Bewertungen der „etablierten“ Religionsgemeinschaften und der Sekten festgestellt: Die „etablierten“ Religionsgemeinschaften schneiden (von der Katholischen Kirche in Tabelle 6 zunächst abgesehen) deutlich besser ab.

Eine weitere Grenze läßt sich auch jeweils innerhalb dieser beiden „Blöcke“ ausmachen: Bei den Sekten erfahren die „extremistischen“ Gruppen („Zeugen Jehovahs“, „Pjatidesjatniki“ und „Iniciativniki“) eine so gut wie ausschließlich negative Beurteilung. Die Adventisten und „alten russischen Sekten“ werden schwach negativ bis positiv eingeschätzt.

Die Binnengrenze in der Beurteilung der „traditionellen“ Religionsgemeinschaften eröffnet ziemlich deutlich eine dreistufige Einzelbewertung: Überwiegend „positiv“ oder „neutral“ werden in den untersuchten Texten Baptisten und Mitglieder der Evangelischen Kirchen eingestuft, bei den Russisch-Orthodoxen und den Moslems halten sich „positive“ und „neutrale“ Codierungen einerseits und „negative“ andererseits die Waage. Römisch-Katholische und Juden werden weitgehend „negativ“ eingeschätzt.

Stellt man nun die beiden Blöcke: „etablierte“ Religionen – Sekten gegenüber, so ergibt sich folgendes bemerkenswerte Verhältnis an Zuordnungen: 77 Codierungen (= 54 % der Gesamtcodierentscheidungen) entfallen auf die „etablierten“ Religionen, 57 Codierungen (= 40 %) entfallen auf die Sekten (6 % wurden unter „unbestimmt“ codiert).

Bedenkt man, daß die Sekten gegenüber den großen Religionsgemeinschaften hinsichtlich ihrer Mitgliederstärke nur eine verschwindend kleine Minderheit ausmachen, wird klar, wie hoch ihr Stellenwert in den antireligiösen Bemühungen der Tagespresse offensichtlich liegt.

7. Außen- und innenpolitische Implikationen

Vorweg: Die Ergebnisse der Codierungen bestätigen die Vermutungen in den Hypothesen 3 und 4 an sich ziemlich klar, wenn auch auf einer schmalen Prozentbasis.

Ergänzend zu den geprüften Vermutungen wurden folgende Erkenntnisse gewonnen:

1. Die durchwegs „positiven“ Codierungen zum Motiv „Religion und Außenpolitik“ betreffen fast ausnahmslos die „traditionellen“ Religionsgemeinschaften, allen voran die Russisch-Orthodoxe Kirche, die über verschiedene internationale Aktivitäten („Internationale Friedensbewegung, Weltkirchenrat“) der sowjetischen Außenpolitik offensichtlich entgegenkommt.
2. Die durchweg „negativen“ Codierungen zum Motiv „Religion und Nationalitätenpolitik“ beziehen sich ebenfalls durchweg auf die großen Religionsgemeinschaften, vor allem die Russisch-Orthodoxe Kirche, den Islam und die Katholische Kirche. Diese Kirchen werden als „nationale“ eingeschätzt, die die besonders bekämpfte Verbindung nationaler („nationalistischer“) und religiöser Emotionen begünstigten.
3. Die eindeutig „negativen“ Codierungen zum Motiv „Religion und Sicherheitspolitik“ beziehen sich ausnahmslos auf die sogenannten „extremistischen“ Sekten, die damit eine Einschätzung als „Sicherheitsrisiko“ für den sowjetischen Staat erfahren. Hauptinhalt dieser Textelemente bilden Fragen der inneren Sicherheit in Verbindung mit Ideologie und Aktivitäten dieser Sekten. Diese Einschätzung stützt sich meist auf den Vorwurf eines fehlenden Patriotismus,

ja sogar staatsfeindlicher Ideen und Aktionen von „Sektierern“, wie Fälle von Wehrdienstverweigerung und Nichtteilnahme an „grundlegenden demokratischen Pflichten“ (z.B. Wahlen).

8. „Wissenschaftlicher Atheismus contra Religion“ – eine informationspolitische These

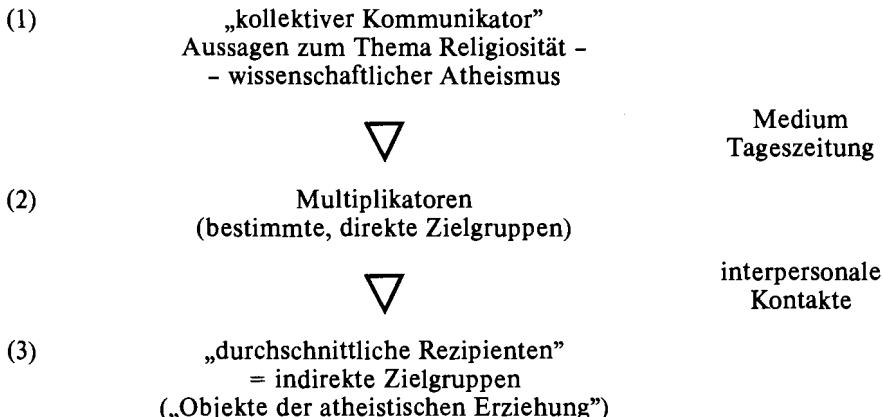
Die Inhaltskategorien unter diesem Titel wurden v.a. im Hinblick auf folgende informationspolitische These gebildet:

These 2: Die sowjetische Informationspolitik zum Problemkreis Religion – wissenschaftlicher Atheismus zielt auf eine indirekte Einflußnahme bestimmter Multiplikatoren ab.

Diese Annahme wird durch mehrere Umstände theoretisch gestützt: Das Medienkonsumverhalten der Gläubigen weicht nachweislich vom durchschnittlichen Medienkonsumverhalten des Sowjetbürgers ab. Dies sowohl hinsichtlich der Selektion des Medienangebotes als auch hinsichtlich der Akzeptanz von komsumierter Information.

Aus dieser Überlegung (v.a. im Hinblick auf zweifellos bestehende psychische Schutzmechanismen) wurde der Schluß gezogen, daß der unmittelbare Einfluß der Massenmedien (im besonderen der Printmedien) kaum die gewünschte Wirkung bei der Rezipientenschaft hinterläßt. Die sowjetische Informationspolitik dürfte also – im Bemühen um eine größere Effizienz der Massenmedien in weltanschaulichen Fragen – auf eine Stärkung des mittelbaren Einflusses der Kommunikationsmedien abzielen. Dabei käme dem Bindeglied Meinungsführer die entscheidende Rolle zu.

Die Überlegungen zu diesem Punkt der Untersuchung können modellhaft durch folgendes Schema verdeutlicht werden:



Konkret kommen als Multiplikatoren zu atheistischen Themen vermutlich folgende Personenkreise in Frage: Funktionäre und Aktivisten der Partei und der staatlichen Organe (v.a. der „unteren“ Organe), „atheistische Lektoren“, sonstige, mit der

„atheistischen Arbeit“²⁰ befaßte Aktivisten (etwa der Jugendgruppen). Diese Kreise sind – das wird hier behauptet – die eigentlichen Adressaten der entsprechenden Zeitungsinhalte.

Im theoretischen Konzept wurden nun Kriterien gesucht, die von den untersuchten Inhalten auf die Wahrscheinlichkeit einer solchen Annahme schließen ließen.

Ein erstes, noch ziemlich allgemeines Kriterium wurde durch die Zuordnung der Dimensionen zu den Texten bereits gewonnen: Die Ergebnisse zeigten, daß Problemen, die unmittelbar Theorie und Praxis der „atheistischen Arbeit“ betreffen, ein breiter Raum in den untersuchten Zeitungen eingeräumt wird: Diese Dimension umfaßt 35 Prozent der Zuordnungen und wurde am häufigsten als Hauptthema eines untersuchten Beitrages codiert.

Inhalte dieser Kategorie sind aber der Interessenlage des „Durchschnittslesers“ kaum angemessen, noch weniger der des Gläubigen. Wäre hingegen der „Schwankende“, „Indifferente“ der Adressat, müßten logischerweise Fragen des grundsätzlichen Verhältnisses Religion – Marxismus-Leninismus eine vorrangige Berücksichtigung finden.

Ein zweites, ebenfalls in dieser Richtung liegendes Kriterium zur Überprüfung der These kann die Antwort auf die Frage nach den konkret besprochenen Formen der „atheistischen Arbeit“ bringen. Kommt dabei den auf interpersonalen Kontakten beruhenden Formen (Musterbeispiel: „individuelle Arbeit mit den Gläubigen“)²¹ größere Bedeutung zu, dann können auch die oben angeführten Überlegungen als wahrscheinlich gelten. Dazu eine weitere Hypothese:

Hypothese 5: Immer, wenn in den Inhalten der Zeitungspresse zum untersuchten Problemkreis Fragen der „atheistischen Arbeit“ enthalten sind, ist eine Betonung der auf interpersonalen Kontakten beruhenden Formen festzustellen.

Ein dritter Faktor, dem eine besondere Bedeutung zukommen mußte, war die Frage nach auffindbaren kritischen Aussagen im untersuchten Material. Dazu wurde vermutet:

Hypothese 6: Wenn in den untersuchten Texten kritische Aussagen aufgefunden werden können, dann vorwiegend in jenem Inhaltsbereich, der Fragen der „atheistischen Arbeit“ zum Gegenstand hat. Kritik wird überwiegend gegen Personen oder Institutionen geäußert, die mit der Organisation und/oder Durchführung der betreffenden Aufgaben betraut sind.

Daneben wurden noch weitere Indizien für oder gegen die These 2 gesucht, die hier unerwähnt bleiben müssen.

Hypothese 5 konnte weitgehend bestätigt werden. Die Ergebnisse zeigten, daß, wenn in den untersuchten Zeitungen Fragen der „atheistischen Arbeit“ erörtert werden, eine Betonung der auf interpersonalen Kontakten aufbauenden Formen festzuhalten war. Mehr als zwei Drittel der Codierentscheidungen entfielen auf die interpersonalen Formen der „atheistischen Arbeit“ (individuelle Gespräche mit Gläubigen, Vorlesungen, Diskussionen etc.).

Hypothese 6 bezog sich auf die Art der Präsentation der betreffenden Inhalte. Die Annahme in Hypothese 6, daß Kritik vorwiegend im Bereich der „atheistischen

Arbeit“ auszumachen sein würde, brachte zwar Operationalisierungsprobleme mit sich, sie kann aber als vorläufig bewährt gelten.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, daß die Kritik an einzelnen Personen, die Institutionen der atheistischen Propaganda vertreten, sehr hart ausfallen kann. Prinzipiell richtet sich die Kritik fast ausschließlich gegen die „niederen Organe“ bzw. deren Vertreter, die höheren Institutionen und Gremien scheinen meist in einem positiven Kontext auf. Vgl. dazu Tabelle 7:

Tabelle 7:

Reihung der Institutionen der „atheistischen Arbeit“
nach der Häufigkeit eines beobachteten kritischen Kontextes
(mit Angabe des Verhältnisses „kritische“ zu „nicht kritische“ Wertungen)

Rang- platz	Institution ²²	Wertung
1.	niedere Parteigremien	7 / 2
2.	Jugendverbände	6 / 2
3.	staatliche Verwaltungsorgane	5 / 2
4.	„Znanie“	1 / 3
	Klubs, Häuser der Kultur	2 / 4
5.	Agitprop	0 / 1
	Gewerkschaft	0 / 1
	sonstige „gesellschaftliche Organisationen“	0 / 1
6.	sonstige Institutionen des Staates	0 / 1
7.	sonstige Institutionen der Partei	0 / 3
	Armee	
8.	Volksbildung	0 / 5
9.	Parteischulen	0 / 6
	Schule, Hochschule	2 / 8
10.	höhere Parteigremien	0 / 11

9. Resumée zur informationspolitischen These

Das der These 2 zugrundeliegende Modell (vgl. weiter oben) geht von folgender Annahme aus: Ein „kollektiver Kommunikator“ macht Aussagen zum untersuchten Thema, die aus dem Medium Tageszeitung zunächst von bestimmten direkten Zielgruppen rezipiert werden. Über interpersonale Kontakte gelangen die Aussagen zu den breiten indirekten Zielgruppen, die als die (potentiellen) „Objekte der atheistischen Erziehung“ definiert sind.

Die wichtigsten im Rahmen der Untersuchung vorgefundenen Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit der Annahme in der diskutierten These sollen jetzt nochmals zusammenhängend rekapituliert werden:

1. Aussagen zu Vertretern der „atheistischen Arbeit“ (- das heißt gleichzeitig: der vermuteten unmittelbaren Zielgruppe im Sinne der These 2 -) sind im wesentlichen alternativ in einem kritischen Kontext vorfindbar (vgl. Hypothese 6) oder positiv assoziiert und mit deutlichem Beispielcharakter versehen²³. Die unter diesen Kategorien erfaßten Textelemente sind ziemlich eindeutig als an den vermuteten Adressatenkreis gerichtet anzusehen.
2. Bei der Darstellung der Formen der „atheistischen Arbeit“ in den untersuchten Texten ist eine Betonung der auf interpersonalen Kontakten aufbauenden Formen festzustellen.
3. Weitere, nicht näher ausgeführte Indizien: Allgemein methodisch-taktischen und organisatorischen Fragen der „atheistischen Arbeit“ wird relativ viel Raum in den untersuchten Texten eingeräumt. Die überwiegend negative Beurteilung der Gläubigen in den Texten lässt diese mit einiger Sicherheit als unmittelbare Zielgruppe ausscheiden.

Schließlich sprechen einige Textstellen direkt für diese Annahme: In einigen Beiträgen wird der Adressatenkreis im Sinne der diskutierten These definiert.

Dazu ein Beispiel:

„Sekretäre der Parteiorganisationen und Vorsitzende der örtlichen Sowjets auf dem Land, Mitglieder der Bezirkskommission für die Kontrolle der Einhaltung der kultischen Riten und Repräsentanten der Einrichtungen der kulturellen Aufklärung, Leiter der Bezirksabteilung der Volksbildung und Instruktoren der Agitprop-Abteilungen - - : Das sind diejenigen, von denen die Einführung neuer staatsbürgerlicher Zeremonien zur gänze abhängt, in deren Händen sich die ‘Schlüssel zu den Seelen der Menschen’ befinden.“²⁴.

Anmerkungen:

- 1 Der Aufsatz gibt die wichtigsten Ergebnisse einer Dissertation wieder, die im Mai 1979 an der Universität in Salzburg approbiert wurde: Johann Zeinhofer: Wissenschaftlicher Atheismus und atheistische Propaganda in der Sowjetunion. Mit einer Untersuchung von 20 Tageszeitungen im Zeitraum 1975/76, Phil. Diss., Salzburg 1979.
- 2 Gerhard Simon: Westliche Forschung über Christentum und Atheismus in Osteuropa, in: „Osteuropa“, 2:1972, S.130-147
- 3 oblast' (Gebiet) ist die drittgrößte Verwaltungseinheit in der Sowjetunion hinter der Union und der Republik.
- 4 Z.B. bei: A. S. Vorošilov: Počemu oni v setjach religii? – Sovremenny verujuščij glazami sociologa, Rostov 1974, S. 18.
- 5 Auf die Zitation der einzelnen Quellen muß hier verzichtet werden.
- 6 Die angeführten Quellen sind als exemplarisch zu verstehen. Es mußten Kürzungen gegenüber dem Original vorgenommen werden.
- 7 Vorošilov, a.a.O., S. 20.
- 8 V. A. Černjak: Naučnyj progress i religija, Alma-Ata 1976, S. 162.
- 9 Sie beziehen sich auf eine sowjetische Untersuchung aus dem Jahr 1967.
- 10 Diese Aussage ist in mehreren sowjetischen Fachbeiträgen anzutreffen.

- ¹¹ Siegfried Kracauer: The Challenge of Qualitative Content Analysis, in: "Public Opinion Quarterly", 4:1959, S. 631-641.
- ¹² Jürgen Ritsert: Inhaltsanalyse und Ideologiekritik – Ein Versuch über kritische Sozialforschung, Frankfurt/Main 1972.
- ¹³ Ralf Lisch/Jürgen Kriz: Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse, Reinbeck bei Hamburg 1978.
- ¹⁴ Ritsert, a.a.O., S. 81 ff.
- ¹⁵ Ebenda.
- ¹⁶ David E. Powell: Antireligious Propaganda in the Soviet Union, Cambridge (Mass.) and London 1975, S. 88.
- ¹⁷ Die Begriffe knüpfen an die bei Lenin formulierte Funktionsbestimmung der Presse als kollektivem Propagandisten, Agitator und Organisator an.
- ¹⁸ Die Codierentscheidungen wurden von zwei Personen unabhängig voneinander getroffen, so daß statistische Zuverlässigkeitserfahren angewendet werden konnten.
- ¹⁹ Unter der Kategorie „alte russische Sekten“ werden in den Texten zweimal die sogenannten „Duchoborcen“ erwähnt. Die „Wahre Rechtgläubige Kirche“ spielte in den zwanziger Jahren eine bedeutende Rolle als Instrument der Partei im Kampf gegen die Russisch-Orthodoxe Kirche und sank später auf den Status einer Sekte. Die „Baptisten-Iniciativniki“ (vollst.: „Rat der Kirche der Evangeliumschristen-Baptisten – Iniciativgruppe“) sind das Resultat einer Abspaltung von den Evangeliumschristen-Baptisten. „Pjatidesjatniki“ („Pfingstler“) und „Adventisten-Reformisten“ sind ebenfalls dissidente Gruppen der „Zeugen Jahowahs“ bzw. der Adventisten.
- ²⁰ Darunter versteht man allgemein alle Aktivitäten im Sinne einer atheistischen Beeinflussung der Bürger.
- ²¹ Diese als besonders zielführend eingeschätzte Arbeitsmethode meint konkret immer wieder stattfindende persönliche Gespräche oder Diskussionen zwischen einzelnen aktiven Atheisten und bestimmten Gläubigen.
- ²² Unter „niedere Parteigremien“ sind die Parteiorganen von der Bezirksebene abwärts bis zu den Betriebsgruppen zusammengefaßt. „Znanie“ ist die Massenorganisation der sowjetischen „Intelligentsija“, deren Mitglieder vor allem als Lektoren und Propagandisten tätig sind. Vollständige Bezeichnung: „Allunionsgesellschaft für die Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse“. Das Agitprop-System ist praktisch der für Agitation und Propaganda zuständige Apparat der Kommunistischen Partei. Er entspricht in seinem organisatorischen Aufbau der KPdSU.
- ²³ Der zweite Teil der Feststellung wurde in diesem Aufsatz nicht behandelt.
- ²⁴ „Leninskoe znamja“ vom 15. Juli 1976.

SUMMARY

In the Soviet Union today the phenomenon of religious belief and practice is relevant both in its quality and quantity, as Soviet research itself proves. An examination of twenty daily newspapers published in 1975-76 reveals some of the policy of the Soviet Union information on religion by means of the press alone. The most important results of this analysis concern practical questions about atheism. Depending on various religio-political implications, the Churches and religious bodies in the Soviet Union are evaluated in different ways. The Soviet information policy concerning questions of religion and scientific atheism aims at an indirect influence through a multiplicity of channels.

RÉSUMÉ

Le phénomène de la religiosité est, dans l'Union Soviétique actuelle, important tant du point de vue quantitatif que du point de vue qualitatif, telles que les montrent des enquêtes soviétiques. L'examen de 20 quotidiens soviétiques, dans la période 1975/76, recense des structures de la politique d'information soviétique concernant la religion à l'aide de ce seul médium. Les principaux résultats: dans les textes examinés, il s'agit principalement de questions pratiques du travail athé. En raison de différentes implications politico-religieuses, les communautés religieuses de l'Union Soviétique apprennent une évaluation totalement différente. La politique d'information soviétique concernant le cercle de problème religion - athéisme scientifique vise à une prise d'influence indirecte par l'intermédiaire de certains multiplicateurs.

RESUMEN

En la Unión Soviética, el fenómeno de la religiosidad tiene hoy relevancia cualitativa y cuantitativa, según muestran estudios soviéticos. Una investigación de 20 diarios soviéticos durante el lapso 1975/76 resume las estructuras de la política informativa soviética frente al tema Religión a través de ese medio. Los resultados más importantes: En los textos estudiados se tratan sobre todo problemas prácticos del trabajo ateísta. A causa de diversas implicaciones político-religiosas, las diversas comunidades religiosas de la Unión Soviética reciben diferente valoración. La política de información soviética respecto al complejo Religión - Ateísmo científico tiende a una influencia indirecta sobre determinados multiplicadores.